

## Ein weiterer Münzschatz des 17. Jahrhunderts aus Treis an der Mosel

von  
KARL-JOSEF GILLES

Erst kürzlich konnten R. Weiller und W. Binsfeld einen größeren Münzschatz des 17. Jahrhunderts aus Treis-Karden (Kreis Cochem-Zell) vorlegen<sup>1</sup>. Um so mehr überraschte es, als inzwischen aus der unmittelbaren Umgebung vom Zillesberg (Zilsberg) oberhalb Treis, in Sichtweite des Fundortes, ein weiterer, etwa zeitgleicher Schatzfund bekannt wurde.

Wie andere markante Moselhöhen kann auch der Zillesberg eine reiche Vergangenheit vorweisen. Schon seit langem vermutet man auf dem steilen, langgestreckten Schiefermassiv mit seiner gratartigen, nach Nordwesten stufenweise abfallenden Gipffläche eine befestigte spätrömische Höhensiedlung<sup>2</sup>. Erst vor wenigen Jahren mußte das Amt für Vor- und Frühgeschichte in Koblenz verschiedene Aktivitäten von „Hobbyarchäologen“ unterbinden, die u. a. im Osthang eine offenbar römische Zisterne bis zu einer Tiefe von 10 Metern ausgehoben hatten, ohne dabei aber ihre Sohle zu erreichen. Noch im letzten Jahr konnten aus dem damals ausgeworfenen Erdreich der Zisterne mehrere bereits in Fäulnis übergegangene Rund- und Kanhölzer geborgen werden. Wie eingehende dendrochronologische Untersuchungen zeigten, waren sie jedoch nicht in spätrömischer Zeit, sondern erst im Frühjahr 928 gefällt worden<sup>3</sup>. Ein Zusammenhang zwischen diesen Hölzern, die zum Teil deutliche Brandspuren aufweisen, und der urkundlich erstmals für das 13. Jahrhundert bezeugten Eremitage, deren letzter Überrest die kaum 100 Meter entfernte Zilskapelle darstellt<sup>4</sup>, ist daher nicht auszuschließen. Vielleicht besteht auch eine Verbindung zu der unterhalb der Kapelle gelegenen Wüstung Pellenz<sup>5</sup>. Die Hölzer selbst werden, sofern sie nicht zu Brunnenbauten gehörten, im Mittelalter als unbrauchbares Baumaterial in die teilweise noch offene Zisterne gelangt sein, wobei sie im Laufe der Zeit von der Gipffläche (mit zahlreichen spätrömischen Kleinfunden) abgerutschter Schutt überdeckte, der schließlich die ganze Zisterne füllte.

Ungeklärt bleibt auch, ob die spätestens im frühen 19. Jahrhundert verlassene „Zilleseremitage“<sup>6</sup> nicht mit einem unweit der Kapelle und der Zisterne im Jahre 1976 entdeckten Münzschatz in Verbindung gebracht werden kann oder ob es sich dabei vielleicht um die letzte Barschaft eines Pellenz- bzw. Treiser Bürgers handelt, der hier oben vor feindlichen Truppen oder Raubscharen Zuflucht suchte.

<sup>1</sup> R. Weiller – W. Binsfeld in: Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 14, 1979, 271 ff.

<sup>2</sup> Die Funde der spätrömischen Höhensiedlung werden in der Diss. des Verf. vorgelegt. Vgl. auch Bonner Jahrb. 146, 1941, 359. Hier liegt jedoch eine Verwechslung der Bezeichnungen Eierberg und Zillesberg vor. Vgl. dazu TK 25, 5809 Treis.

<sup>3</sup> Die Jahrringkurven werden demnächst von E. Hollstein vorgelegt.

<sup>4</sup> E. Wackenroder, Die Kunstdenkmäler des Landkreises Cochem 2 (1959) 735.

<sup>5</sup> Vgl. Wackenroder a. a. O. 742 und J. Ruland, Treis an der Mosel, Rhein. Kunststätten, Heft 2/3, 1963, 5 f.

<sup>6</sup> Wackenroder a. a. O. 735. – Ruland a. a. O. 26.

<sup>7</sup> Vgl. W. Hagen, Trierer Zeitschr. 28, 1965, 107 Anm. 34; 113 ff.; 150 ff.

Entdeckt wurde der kleine Münzschatz beim Roden einer Hecke im stellenweise recht felsigen Nordosthang, knapp 20 Meter unter der Gipfelfläche, nur 50 Meter von der Zilskapelle entfernt. Nach Angaben des Finders lagen etwa 55 Münzen in einer niedrigen, muldenförmigen Vertiefung des Schieferfelsens, kaum 10 Zentimeter unter der Oberfläche. Die übrigen Münzen wurden später wenig unterhalb der Fundstelle auf dem stufenförmig abfallenden Fels gefunden; sie waren vermutlich bei der forstwirtschaftlichen Nutzung des Geländes im Laufe der letzten drei Jahrhunderte aus ihrer ursprünglichen Lage bewegt worden und mit anderem Erdreich den Hang abgerutscht. Nachrömische Keramikscherben konnten am Fundplatz nicht beobachtet werden, so daß als Münzbehältnis nur ein organisches Material, vielleicht ein Stoffsäckchen oder ein Lederbeutel, in Frage kommt.

Wenn auch wegen der Fundumstände nicht ausgeschlossen bleibt, daß geringe, im Hang verstreute Teile des Münzschatzes nicht oder bereits früher gehoben wurden, dürften die vorliegenden Münzen zumindest einen repräsentativen Querschnitt des ursprünglich verborgenen Schatzes darstellen. Die Hauptmasse, rund 90 Prozent des Fundes, besteht aus kurtrierischen Kleinmünzsorten, darunter drei älteren Albus zu 9 Pfennig des Erzbischofs Lothar von Metternich (1599–1623), neun als Albus zu 8 Pfennig geprägten Petermännchen des Erzbischofs Philipp Christoph von Sötern (1623–1652) sowie vier 4-Pfennig-Stücken (Halbpetermännchen) und 53 Petermännchen des Erzbischofs Carl Caspar von der Leyen (1652–1676). Hinzu kommen drei 8-Heller-Stücke des Erzbistums Köln bzw. des Herzogtums Jülich-Berg sowie vier Talerteilwerte der Spanischen Niederlande (Herzogtum Brabant und Grafschaft Flandern). Unter den trierischen Prägungen beobachtet man wiederum zahlreiche Stempelvarianten und kleinere Abweichungen zu den in der Literatur, d. h. den Corpora, beschriebenen Stücken, sowohl in der Stempelkopplung von Vorder- und Rückseite als auch in der Interpunktion, der Buchstabenform, der Beizeichen, des Münzbildes wie der Wappen- und Schildbildung<sup>7</sup>.

## Münzliste<sup>8</sup>

### Kurtrier

Lothar von Metternich, 1599–1623

1. Albus o. J. Schr. 186 Var. Vs.: LOTARIVS·D·//A·AR·T·P·E  
Rs.: = 186
2. Albus o. J. Schr. 196 Var. Vs.: LOTHAIVS·D·GR·A·T·P·E  
Rs.: = 196

<sup>7</sup> Vgl. W. Hagen, *Trierer Zeitschr.* 28, 1965, 107 Anm. 34; 113 ff.; 150 ff.

<sup>8</sup> Als Zitierwerke wurden herangezogen:

Noss = A. Noss, *Die Münzen der Erzbischöfe von Köln (1547–1794)*, Köln 1925.

Noss = A. Noss, *Die Münzen von Berg und Jülich II (1609–1808)*, München 1929.

Schr. = F. Frhr. v. Schrötter, *Die Münzen von Trier II (1556–1794)*, Bonn 1908.

Saulcy = F. de Saulcy, *Recherches sur les monnaies de la Cité de Metz*, Metz 1836.

vGH = H. E. van Gelder – M. Hoc, *Les monnaies des Pays-Bas bourguignons et espagnols (1434–1713)*, Amsterdam 1960.

Die Bestimmung der vier Talerteilwerte der Spanischen Niederlande verdanke ich R. Weiller. Die Aufnahmen fertigte H. Thörnig, die Karte K. H. Koch. Schließlich möchte ich auch dem Finder und Besitzer des Münzschatzes danken, da dieser Aufsatz erst durch die freundliche Bereitstellung der Münzen für eine wissenschaftliche Bearbeitung ermöglicht wurde.

3. Albus 1621 Schr. – Vs.: LOTARIVS:D:GRA·AT:I·P:E  
Rs.: **MOZETA·NOVA·ARGEI·CON·**

Philipp Christoph von Sötern, 1623–1652

4. Albus 1628 Schr. 313  
5. Albus 1628 Schr. 314  
6. Albus 1649 Schr. 334  
7. Albus 1649 Schr. 340 Var. Vs.: = 340  
Rs.: **CHVRF TRIR LANTMVZ**  
8. Albus 1650 Schr. 344 Var. Vs.: – D·G –  
9. Albus 1651 Schr. 351  
10. Albus 1651 Schr. 356 Var. Vs.: = 356  
Rs.: **CHVRF·TRIR=LANT:MINTZ**  
(Philipp mit Kreuzstab und Buch)

11–

12. Albus 1652 Schr. 357

Carl Caspar von der Leyen, 1652–1676

13. Albus 1652 Schr. 400  
14. Albus 1652 Schr. 401<sup>9</sup>  
15. Albus 1652 Schr. 401 Var. Vs.: – D·G –  
16. Albus 1653 Schr. 405 Var. Vs.: ·CARL·CASPAR·DG·ARCH·TREV  
Rs.: = 405  
17. Albus 1654 Schr. 415  
18. Albus 1654 Schr. 416  
19. Albus 1654 Schr. 416 Var. Vs.: ∞ **CARL CASPAR·D·G·ARCH** ////  
Rs.: = 416

20–

21. Albus 1655 Schr. 417  
22. Albus 1655 Schr. 417 ff.  
23. Albus 1655 Schr. 418 Var. Vs.: – D G –  
24. Albus 1655 Schr. 419  
25. Albus 1655 Schr. 421

26–

27. Albus 1656 Schr. 422  
28. Albus 1656 Schr. 423  
29. Albus 1657 Schr. 427 a  
30. Albus 1657 Schr. 429

31–

33. Albus 1657 Schr. 430  
34. Albus 1658 Schr. 437  
35–  
36. Albus 1658 Schr. 439  
37. Albus 1659 Schr. 443 b

38–

39. Albus 1660 Schr. 444  
40. Albus 1660 Schr. 445

<sup>9</sup> Die Vs.-Legende ist bei Schrötter wie folgt zu ergänzen: ·CARL·CASPAR·D·G·ARCH·TREV·

41. Albus 1660 Schr. 445 Var. Vs.: = 440; Rs.: = 445  
42–
43. Albus 1660 Schr. – Vs. und Rs.: = 443 b, aber MDCLX
44. Albus 1661 Schr. 451 Var. Rs.: – MDCLXI
45. Albus 1661 Schr. 452
46. Albus 1661 Schr. 452 Var. Vs.: – PR·
47. Albus 1661 Schr. 453 Var. Vs.: ∞ CARL·CASP·D·G·ARCH·TREV·PE·AD·PR·  
Rs.: = 453
48. Albus 1661 Schr. 455 Var. Vs.: = 455  
Rs.: MONE NO ARGE CONFLV DCLXI
49. Albus 1662 Schr. 462
50. Albus 1663 Schr. 470
51. Albus 1663 Schr. 470 Var. Vs.: = 470, aber ohne Punkte
52. Albus 1668 Schr. 482
53. Albus 1668 Schr. 483
54. Albus 1669 Schr. 490 Var. Vs.: ∞ CARL·CASR·DG·ARCH·TRV PE·AD·PR·  
Rs.: = 490
55. Albus 1669 Schr. 490 Var. Vs.: ∞ CARL·CASP·D·G·ARCH·TREV·PE AD PR  
Rs.: = 490
56. Albus 1669 Schr. 494 Var. Vs.: ∞ CARL·CASP·DG·ARCH·TREV·PEA·DPR  
Rs.: = 494
57. Albus 1671 Schr. 510 Var. Vs.: – AP·
58. Albus 1671 Schr. 516
59. Albus 1671 Schr. 517
60. Albus 1671 Schr. – Vs.: = 528; Rs.: = 509
61. Albus 1672 Schr. 520
62. Albus 1672 Schr. 527
63. Albus 1672 Schr. 528 Var. Vs.: = 528; Rs.: = 525
64. Albus 1672 Schr. 533
65. Albus 1673 Schr. 536
- 66–
67. 4 Pfennig 1670 Schr. 583 (kleiner Schild)
68. 4 Pfennig 1670 Schr. 583 Var. (großer Schild)
69. 4 Pfennig 1672 Schr. 585

### Köln

Maximilian Heinrich von Bayern, 1650–1688

70. 8 Heller 1662 Noss 533 a Mzst. Dorsten
71. 8 Heller o. J. Noss 534 e Mzst. Dorsten

### Jülich-Berg

Wolfgang Wilhelm, 1624–1653

72. 8 Heller 1652 Noss 643 a Mzst. Düsseldorf

### Herzogtum Brabant

Albert und Elisabeth, 1599–1621

73. Réal o. J. (1603–1607) vGH 293–1 Mzst. Antwerpen

Philipp IV., 1621–1665

- |             |      |                           |
|-------------|------|---------------------------|
| 74. Escalin | 1623 | vGH 333–3 Mzst. Brüssel   |
| 75. Escalin | 1652 | vGH 333–1 Mzst. Antwerpen |

#### Grafschaft Flandern<sup>1</sup>

Albert und Elisabeth, 1599–1621

76.  $\frac{1}{4}$  Pantagon o. J. (1612–1621) vGH 313–6a Mzst. Brügge

Aufgrund der vorliegenden Prägungen kann der Münzschatz nicht vor 1673 in den Boden gekommen sein. Zur Vergrabungszeit des bereits bekannten Treiser Schatzfundes (nach Herbst 1675) ergibt sich demnach nur eine geringe Diskrepanz. Daß die Ortschaften um den Zillesberg damals von Unruhen oder feindlichen Raubzügen bedroht waren, zeigt auch ein unpublizierter, nach 1674 vergrabener Münzhort aus dem Nachbarort Klotten. Weitere, unten angeführte Münzschatze vom Hunsrück und aus dem Moselraum deuten darauf hin, daß es sich bei den Wirren der siebziger Jahre des 17. Jahrhunderts keineswegs um lokale, auf die Untermosel beschränkte Unruhen, sondern vielmehr um weitreichendere kriegerische Auseinandersetzungen handelt, die wohl mit dem zweiten (holländischen) Raubkrieg Ludwigs XIV., 1672–1678, in Verbindung zu bringen sind.

Die folgende Zusammenstellung von Schatzfunden aus der Zeit des zweiten Raubkrieges Ludwigs XIV. umfaßt – sofern bekannt – stichwortartige Angaben zum Fundort und -jahr, zur Art der Verbergung, zu dominierenden Prägungen, zur ältesten und jüngsten Münze sowie zur Literatur bzw. Quellen. Zur Streuung der Schatzfunde vgl. Abb. 1<sup>10</sup>.

- 1) **Treis-Karden** (COC), Zillesberg, gef. 1976; ohne Behältnis, 76 meist kurtrierische Kleinmünzsorten; älteste Prägung: nach 1599; Schlußmünze: 1673 (s. o.).
- 2) **Treis-Karden** (COC), Kastorstraße/Fischergasse, gef. 1973; Keramikkrug mit 2550 meist kurtrierischen Silbermünzen; älteste Prägung: 1516; Schlußmünze: 1675. R. Weiller – W. Binsfeld in: Festschrift 100 Jahre Rheinisches Landesmuseum Trier. Trierer Grabungen und Forschungen 14 (1979) 271 ff.
- 3) **Klotten** (COC), Kaveloher Pfädchen, gef. 1913; Keramiktopf mit unbekannter Zahl an Silbermünzen, wohl überwiegend kurtrierische Kleinmünzsorten; älteste Prägung: ?; Schlußmünze: nach 1674. Unpubliziert, Ortsakten Koblenz.
- 4) **Niederkostenz** (SIM), gef. 1887; Keramiktopf mit ca. 900 Silbermünzen (darunter Münzen der Spanischen Niederlande sowie 3-Kreuzer-Stücke von Kaiser Leopold); älteste Prägung: vor 1651; Schlußmünze: wohl 1675. Unpubliziert, Ortsakten Koblenz.
- 5) **Pferdsfeld** (KH), Entenpfuhl, gef. 1883; Behältnis nicht bekannt, 74 Silbermünzen verschiedener Länder (meist Kurbrandenburg und Habsburg, Kurtrier nicht vertreten); älteste Prägung: 1660; Schlußmünze: 1676. J. Hagen, Bonner Jahrb. 126, 1921, 88 ff.
- 6) **Winterbach** (KH), gef. ?; Behältnis und Anzahl der Münzen nicht bekannt; Schlußmünze: 1672. W. Hagen, Bonner Jahrb. 165, 1965, 309 Anm. 3. Danach im Karl-Geib-Museum Bad Kreuznach, liegt dort aber nicht vor.

<sup>10</sup> Zu niederrheinischen Schatzfunden dieser Zeit vgl. W. Hagen, Bonner Jahrb. 165, 1965, 306 ff. mit Anm. 3. Mindestens sechs Münzschatze dieses Raumes weisen danach entsprechende Schlußmünzen auf: Krefeld (nach 1669), Türnich, Erftkreis (nach 1670), Koslar, Kreis Düren (nach 1671), Hösel, Kreis Mettmann (nach 1672), Rheinbach, Rhein-Sieg-Kreis (nach 1672) und Bonn-Beuel (nach 1673).

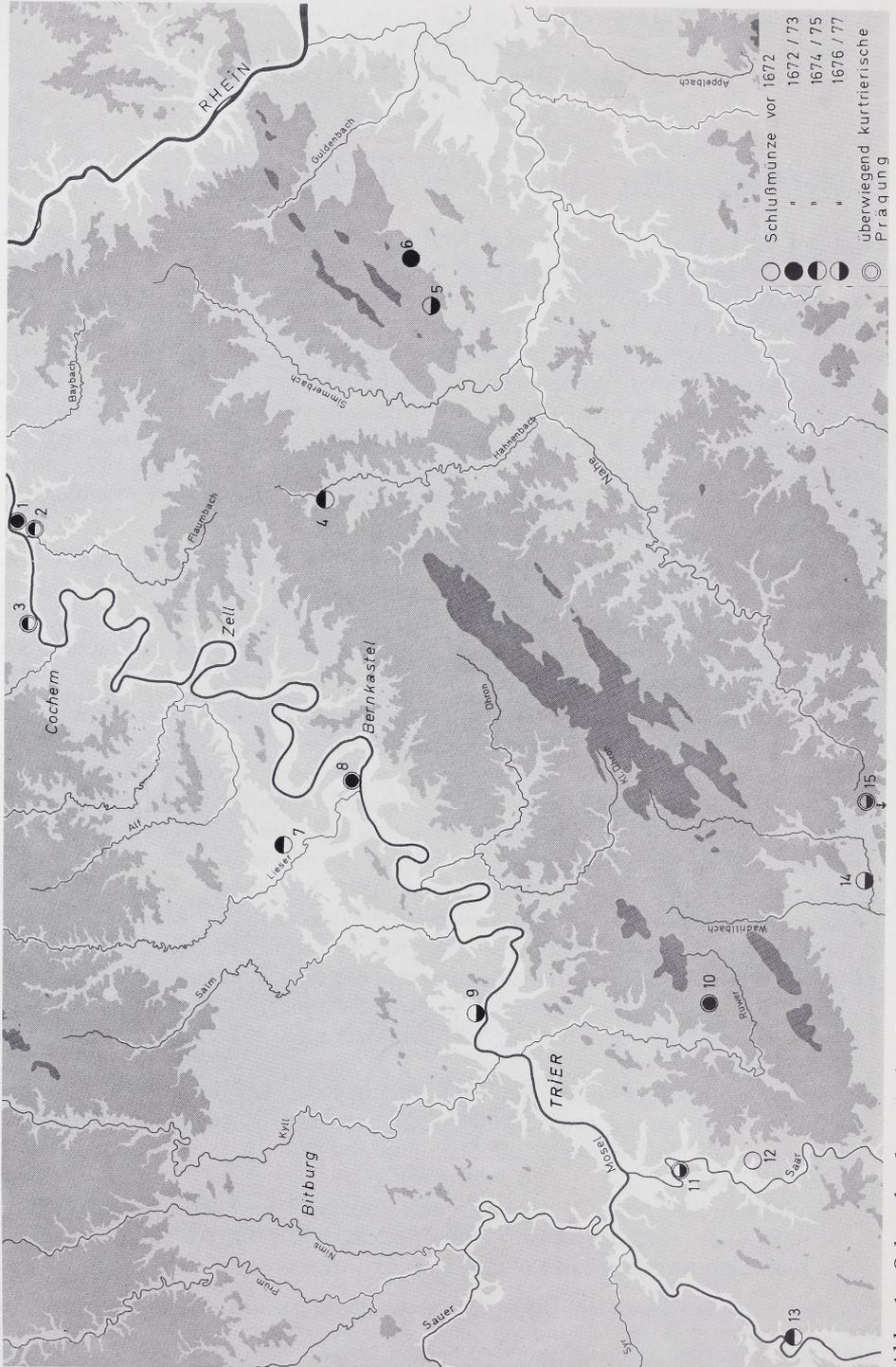


Abb. 1 Schatzfunde aus der Zeit des holländischen Raubkrieges Ludwigs XIV. (1672–1678). 1:600000.

- 7) Wittlich-**Wengerohr** (WIL), gef. 1934; wohl ohne Behältnis, bei Abbrucharbeiten mehr als acht Taler verschiedener Länder (u. a. Lüttich und Hanau-Lichtenberg); älteste Prägung: vor 1660; Schlußmünze: 1674. Trierer Zeitschr. 9, 1934, 156, dort fälschlich Taler des 18. Jahrhunderts genannt (vgl. Ortsakten Rheinisches Landesmuseum Trier).
- 8) Lieser (BKS), „am Kahlenberg“, gef. 1907; Keramiktopf mit vier Gold- und 268 Trierer Silbermünzen; älteste Prägung: vor 1654; Schlußmünze: 1672. Unpubliziert, Ortsakten Rheinisches Landesmuseum Trier.
- 9) Schweich (TR), oberhalb der Fähre, gef. 1854; Keramiktopf mit 34 größeren Silbermünzen („zumeist spanische oder französische Thaler“, Kurtrier nicht vertreten); älteste Prägung: 1575; Schlußmünze: 1676. Jahresber. Trier 1854, 66.
- 10) Heddert (TR), „beim runden Stück“, gef. vor 1934, „Steinguttopf“ mit ca. 500 meist kurtrierischen Kleinsilbermünzen; älteste Prägung: 1621; Schlußmünze: 1672. Unpubliziert, Ortsakten Rheinisches Landesmuseum Trier. 111 bzw. 113 Münzen dieses Schatzfundes wurden vom Rheinischen Landesmuseum Trier erworben. Sie verteilen sich wie folgt:

<b>Kurtrier</b>				
Lothar von Metternich, 1599–1623				Inv. 34,310
1– 3.	Albus	1621	Schr. 216 ff.	Nr. 1–3
Philipp Christoph von Sötern, 1623–1652				
4– 7.	Albus	1625	Schr. 288 ff.	4–7
8.	Albus	1629	Schr. 318	8
9.	Albus	1649	Schr. 335 Var.	9
10.	Albus	1651	Schr. 351	10
Carl Caspar von der Leyen, 1652–1676				
11– 12.	Albus	1653	Schr. 403 ff.	11–12
13– 19.	Albus	1654	Schr. 411 ff.	13–19
20– 23.	Albus	1655	Schr. 417 ff.	20–23
24– 32.	Albus	1656	Schr. 422 ff.	25–33
33– 37.	Albus	1657	Schr. 427 ff.	35–39
38– 40.	Albus	1652–1657	Schr. 397 ff.	24, 34, 40
41.	Albus	1657	Schr. – (Abb. 2,1)	41
Vs.: ///RL·CASPAR·D·G·ARCH· TREV 1657				
Rs.: MONE·NO·ARGE·CONFLV· ///LVII <sup>11</sup>				
42.	Albus	o. J.	Schr. – (Abb. 2,4)	42
Vs.: ·CARL·CASPAR·D·G·ARCH· TREV·PE·ADMI·PRVM				
Rs.: CHVRF·TRIR = LANTMINTZ <sup>12</sup>				
43– 50.	Albus	1658	Schr. 436 ff.	43–50
51– 57.	Albus	1659	Schr. 443	51–57
58– 63.	Albus	1660	Schr. 444 ff.	58–63

<sup>11</sup> Vgl. S. 207 f., Schatzfund Zell-Kaimt Nr. 9.

<sup>12</sup> Vgl. Anm. 11.

64–74.	Albus	1661	Schr. 448 ff.	64–74
75–84.	Albus	1662	Schr. 458 ff.	75–84
85–86.	Albus	1663	Schr. 468 ff.	85–86
87–90.	Albus	1666	Schr. 471 ff.	87–90
91–93.	Albus	1667	Schr. 477 ff.	91–93
94–100.	Albus	1668	Schr. 481 ff.	94–100
101–102.	Albus	1669	Schr. 490 ff.	101–102
103–105.	Albus	1670	Schr. 498 ff.	103–105
106–107.	Albus	1671	Schr. 509 ff.	106–107
108–109.	Albus	1672	Schr. 519 ff.	108–109
wahrscheinlich dazugehörig:				
110–111.	Albus	1661	Schr. 448 ff.	ohne Nr.

#### Metz

112.	Halbgroschen	1647	Saulcy Taf. 3,2	110
113.	Halbgroschen	1648	Saulcy Taf. 3,2	111

- 11) Kanzem (SAB), Unterberg, gef. 1884; ohne Behältnis, in Papier (?) gerollt 1246 meist kurtrierische Kleinsilbermünzen; älteste Prägung: nach 1599; Schlußmünze: 1676. R. Weiller, *La circulation monétaire et les trouvailles numismatiques du moyen âge et des temps modernes au pays de Luxembourg* (Luxembourg 1975) 452 ff. – Korrb. Westdt. Zeitschr. 3, 1884, 13 f. und Ortsakten Rheinisches Landesmuseum Trier.

Weiller geht wie der Bericht in den *Publications de la Section historique de l'Institut grand-ducal de Luxembourg* 41, 1890, LII ff. davon aus, daß nur etwa die Hälfte des Schatzfundes in das Luxemburger Museum gelangte. Dagegen spricht jedoch der älteste Fundbericht im Korrb. Westdt. Zeitschr. 3, 1884, 13 f., in dem von 1246, anscheinend in Papier gerollten Münzen die Rede ist. Da Weiller a. a. O. exakt 1200 Münzen vorlegte und zehn bzw. elf weitere Münzen 1884 vom Rheinischen Landesmuseum Trier („8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Petermännchen von Carl Caspar und 2 Pfennig aus Silber“ = Inv. 9217) erworben wurden, könnte dieser Schatzfund durchaus bis auf geringe Teile erfaßt worden sein. Der Aufstellung von Weiller sind noch folgende Münzen hinzuzufügen:

#### Kurtrier

Carl Caspar von der Leyen, 1652–1676

1–8.	Albus	1652 ff.	Schr. 397 ff.	Inv. 9217, verschollen
9.	Albus	1652 ff.	Schr. 397 ff.	frag. Inv. 9217, verschollen
10.	4 Pfennig	1668	Schr. 579	Inv. 9217 a
11.	4 Pfennig	1676	Schr. 589	Inv. 9217 b

- 12) Irsch (SAB), in einem Weinberg, gef. 1930; Lederbeutel mit fünf Gold- und 15 meist spanischen Silbermünzen; älteste Prägung: 1534; Schlußmünze: 1670. P. Steiner, *Münzschatzfunde. Heimat, Blätter des Vereins für Mosel, Hochwald und Hunsrück* Nr. 1, 1934, 6. – *Trierischer Volksfreund* vom 7. Februar 1930.
- 13) Palzem (SAB), in einem Weinberg, gef. 1834; „hoher bauchiger Krug voll Silbermünzen“, meist spanische von Philipp IV. und französische von Ludwig XIV. sowie Kölnische Taler; älteste Prägung: 1626; Schlußmünze: 1674. P. Steiner, *Münzschatzfunde* (vgl. Nr. 12) 6. – *Philantroph* 1846 Nr. 5 S. 1.

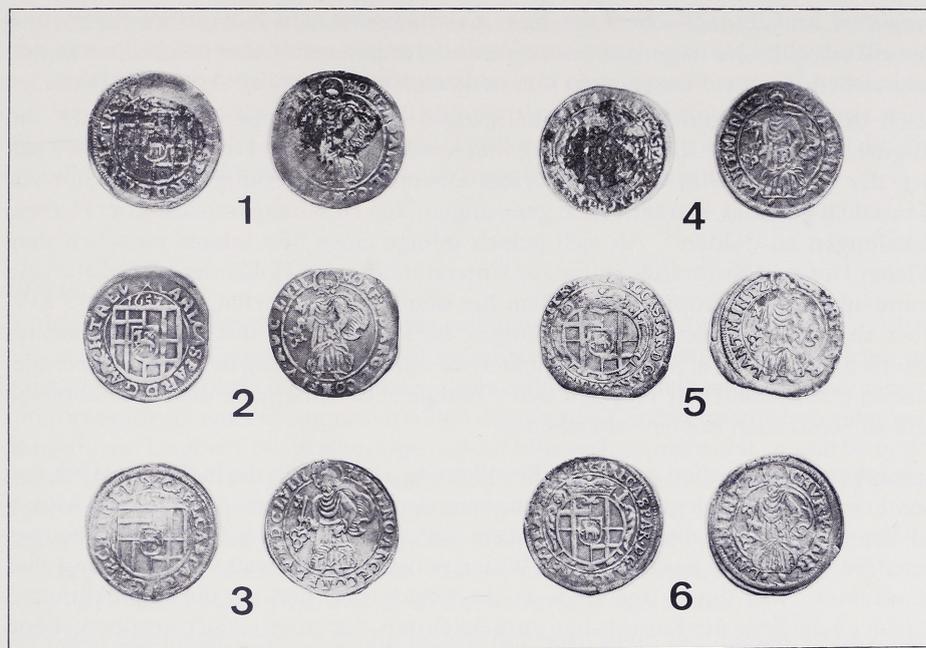


Abb. 2 Petermannchen von Carl Caspar von der Leyen mit doppelter bzw. ohne Jahresangabe (Auswahl). 1 und 4 Schatzfund Heddert (Inv. 34,310), 3 und 6 Schatzfund Farschweiler (Inv. 27,28), 5 Schatzfund Zell-Kaimt (Priv.), 2 ohne Fundort, aus altem Bestand (Inv. 40,721). 1:1.

- 14) Lockweiler (MZG), Kahlenberg-Vierecken, gef. 1869; in umgestülptem eisernem Mörser über 100 Silber- und zwei Goldmünzen (meist brandenburgische Prägungen, nur eine kurtrierische); älteste Prägung: 1566; Schlußmünze: 1677. Jahresber. Trier 1869–71, 118 ff.
- 15) Dirmingen (OTW), gef. 1924; ohne Behältnis, 22 meist kurtrierische Kleinsilbermünzen; älteste Prägung: 1645; Schlußmünze: 1676. P. Steiner, Trierer Zeitschr. 1, 1926, 43 ff.

Bemerkenswert ist die recht heterogene Zusammensetzung der einzelnen Münzschatze, obwohl sie etwa zur gleichen Zeit im Moseltal oder im Hunsrück, also in einem begrenzten Raum, verborgen wurden. Während die bis 1675 vergrabenen Schatzfunde überwiegend kurtrierische Prägungen (Nr. 1, 2, 3, 8, 10; 6 nicht bekannt) aufweisen, zeigen die meisten der wenig später (1676/77) versteckten Münzhorte (Nr. 5, 9, 14, eventuell auch 4 und 7 dazugehörig) keine oder kaum kurtrierische Prägungen. Weitgehend verdrängt sind auch die bis in die 60er Jahre des 17. Jahrhunderts relativ stark vertretenen niederländischen Münzen<sup>13</sup>. Dafür finden sich in den Schatzfunden der späten 70er Jahre mehr und mehr brandenburgische, habs-

<sup>13</sup> Vgl. W. Hagen, Trierer Zeitschr. 28, 1965, 108; 149. Auch der bisher noch nicht vorgelegte Schatzfund aus Trier-Ruwer (Schlußmünze: 1666) besteht hauptsächlich aus Prägungen der Spanischen Niederlande (440 bei 546 Münzen; nur 7 kurtrierische). Vgl. Trierer Zeitschr. 9, 1934, 156 und Trierischer Volksfreund vom 16. Dezember 1933.

burgische und französische Taler bzw. Talerteilwerte, ein Novum im rhein- und moselländischen Münzumsatz. Diese Veränderungen resultieren zweifellos aus den zahlreichen Truppenbewegungen und andauernden Kriegszügen der 70er Jahre.

Nach der abermaligen Besetzung Lothringens durch Truppen Ludwigs XIV. im August 1670 und der Kriegserklärung Frankreichs an Holland im Frühjahr 1672 sah sich der Trierer Kurfürst ob drückender Übermacht der Franzosen nicht nur zur Neutralität genötigt, sondern auch gezwungen, den Durchzug französischer Heeresabteilungen zu dulden<sup>14</sup>. Als sich jedoch infolge eines Bündnisses zwischen dem Wiener Hof und Kurbrandenburg zur Unterstützung der Holländer kaiserliche und brandenburgische Truppen vom Main her dem Rhein näherten, ließ Ludwig XIV. trotz zugesicherter Neutralität im August 1673 große Teile des Trierer Kurstaates besetzen. Bereits am 8. September mußten die zur Verteidigung der Stadt Trier eingesetzten erzbischöflichen Truppen den Angreifern die Übergabe der Stadt anbieten und zu Schiff nach Koblenz abziehen.

Besonders hart getroffen wurde die Bevölkerung auch durch die in der Folgezeit von den Franzosen auferlegten Kontributionen, denen sich nach Aussage der Münzschatze und der Überlieferung der *Gesta Treverorum* nicht jedes Dorf zu beugen bereit war, so daß die Besetzer gegen Widerspenstige mit Gewalt voringen und alles requirierten, was ihnen irgendwie in die Hände fiel. Erst als die Brandenburger wieder an die Seite der Kaiserlichen zurückkehrten, nachdem sie sich vorübergehend vom Bündnis gelöst hatten, gelang im Sommer 1675 der entscheidende Durchbruch. Kaiserliche und brandenburgische Truppen drangen über Hunsrück und Eifel gegen Trier vor. Am 4. August schlugen sie an der Konzer Brücke ein französisches Entsatzheer und eroberten Anfang September nach einmonatiger Belagerung Trier zurück.

Obwohl der Trierer Kurstaat nun wieder weitgehend befreit war, mußte die Bevölkerung weiterhin Übergriffe der Soldaten fürchten, vor allem nach der Entlassung der französischen Kriegsgefangenen am 12. Oktober in Koblenz, als jene auf ihrem Weg nach Frankreich in der Eifel und im Moseltal Dörfer plünderten oder niederbrannten und neue Kontributionen erzwangen.

Aus dem südwestlichen Teil des Kurstaates konnten Reichskontingente die französischen Truppen erst Anfang 1677 vertreiben, wobei jene sich über St. Wendel und Ottweiler nach Saarbrücken zurückzogen, nicht ohne hinter sich alles zu verwüsten und in Schutt und Asche zu legen. Die seit 1676 in Nimwegen hinschleppenden Friedensverhandlungen führten erst am 5. Februar 1679 zur Unterzeichnung des Friedensvertrages durch das Reich und sollten bald für das Land zwischen Rhein und Mosel einen noch verheerenderen Krieg zur Folge haben.

Die kurz skizzierten Ereignisse finden auch in der Zusammensetzung, der Verbreitung und der Vergrabungszeit der bekannten Münzschatze ihren Niederschlag. Resultieren die älteren Schatzfunde mit Schlußmünzen der Jahre 1672/73 zweifellos aus der Besetzung des Kurstaates, mögen die 1674/75 vergrabenen Münzschatze auf die durch die Eintreibung von Kontributionen erfolgten Unruhen, die verschiedenen Kriegshandlungen und den Rückmarsch der französischen Kriegsgefangenen zurückzuführen sein. Die Münzhorte mit den jüngsten Schlußmünzen konzentrieren

<sup>14</sup> Zu den historischen Ausführungen vgl. F. Petri und G. Droege, *Rheinische Geschichte* 2 (1976) 246 ff. und E. Zenz, *Die Taten der Trierer, Gesta Treverorum VII* (1964) 60 ff.

sich vornehmlich auf den Südwesten des Kurstaates, ein Gebiet, das bis 1677 umkämpft war. Auffallend ist auch, daß habsburgische Prägungen und Zinnaer Sorten erst in den jüngeren Schatzfunden auftreten, also nicht bevor die Kaiserlichen und ihre Verbündete im Trierer Land in Kämpfe verwickelt waren. Mancherorts wird daher das kurtrierische Geld, wohl nur vorübergehend, von jenen Münzen, die die kaiserlichen Heere mit sich führten, zurückgedrängt worden sein.

### Anhang

Zu den Schatzfunden aus der Zeit des zweiten Raubkrieges Ludwigs XIV. möchte man zunächst auch einen kleineren Münzschatz aus Zell-Kaimt zählen, welcher im Jahre 1936 beim Abbruch eines älteren Fachwerkhauses (Pfalzgasse 23) über einem Türsturz entdeckt wurde. Angeblich sollen damals rund 20 Petermännchen geborgen worden sein. Ungewiß bleibt allerdings, ob der Münzschatz nicht erst zu spät bemerkt und daher nur teilweise gehoben wurde. Sollte die relativ kleine Anzahl von Münzen tatsächlich den kompletten Schatz umfassen, wird jener aber kaum im Sinne eines Verwahr- oder Versteckfundes, sondern vielmehr als eine Art von Bauopfer zu deuten sein. Reste eines Behältnisses wurden nicht beobachtet, so daß die Münzen sicherlich in einer Mauernische oder im Gebälk eingelassen waren.

Der Sohn des Finders besitzt heute jedoch nur noch neun der damals geborgenen Münzen. Dabei handelt es sich ausschließlich um kurtrierische Kleinmünzen, neun als Albus geprägte Petermännchen des Erzbischofs Carl Caspar von der Leyen (1652–1676)<sup>15</sup>:

1. Albus 1656 Schr. 425
2. Albus 1660 Schr. 445 Var. Vs.: – AD·PRVM
3. Albus 1662 Schr. 462 Var. Vs.: – D:G –
4. Albus 1666 Schr. 473
5. Albus 1671 Schr. 511 Var. Vs.: – ARCHTREV·PEAP
6. Albus 1671 Schr. 513 Var. Vs.: – ARCHTREVPE –
7. Albus 1674 Schr. 546
8. Albus 1674 Schr. 547 Var. Rs.: – A 1674
9. Albus o. J. Schr. – (Abb. 2,5)

Vs.: Quadrierter Schild Trier/von der Leyen, belegt mit Schild von Prüm, mit Kurhut gekrönt, auf gekreuztem Krummstab und Schwert.

·CARL·CASPAR·D·G·ARCH·TREV·PE·ADMI·PRVM

Rs.: Stehender Petrus mit Schlüssel und Buch

CHVRFTRIR = LANTMINTZ

Dieser Typ ist bei v. Schrötter nicht vertreten (vgl. jedoch Nr. 431 f.). Die Vorderseite entspricht, wie bei Nr. 42 aus dem Schatzfund von Hedderd (s. o.), den Petermännchen von 1658 (Nr. 436–442), die Rückseite den Landmünzen von 1652–1657, jedoch mit der späteren Petrusdarstellung (Schlüssel mit drei Punkten). Demnach dürfte es sich bei beiden Münzen um eine hybride Prägung handeln, welche wohl aus den verschiedenen Versuchen der Münzstätte nach der Einver-

<sup>15</sup> Zur Zitierweise vgl. Anm. 8.

leibung der Abtei Prüm resultierte. In den gleichen Zusammenhang gehören sicher auch jene Münzen mit einer doppelten Jahresangabe, so Nr. 41 aus dem Schatzfund von Heddert (s. o.), Schr. 434 (dort falsch beschrieben: hinzuzufügen ist „Oben 1657“, während dieser Zusatz bei Schr. 433, wie aus der Abb. auf Taf. X hervorgeht, zu streichen ist), Bonner Jahrb. 126, 1921, 101 Nr. 32 und Jahresber. Trier 1861/62, 83 Nr. 457. In diesen Fällen wurde ein älterer Vorderseiten- (noch ohne ADAMI PRVM) mit dem nach 1658 üblichen Rückseitenstempel gekoppelt. Daß es sich bei diesen Prägungen um keine Einzelercheinungen handelt, zeigen mehrere im Münzkabinett des Rheinischen Landesmuseums Trier aufbewahrte Varianten, so zu Schr. 431 f. Inv. 09,129; 40,2777–2779, drei Münzen aus dem Schatzfund von Farschweiler (Inv. 27,28) sowie eine aus dem Hort von Bettenfeld (Inv. 34,213) und zu Schr. 434 Inv. 09,130; 40,721 sowie 40,2780. Eine besondere Kuriosität bildet eine weitere Münze aus dem Schatzfund von Farschweiler (Inv. 27,28) mit verschiedenen Jahreszahlen (Abb. 2,3):

Vs.: ✕ CARL CASPAR D·G·ARCH TREV, oben 1657 = Schr. 434

Rs.: MONE·NO·ARGE·CONFLV·MDCLVIII = Schr. 437

Wie bereits angedeutet, umfaßte der Kaimter Münzschatz ursprünglich mindestens 20 Petermännchen. Da er im Laufe der Zeit von verschiedenen Personen gesichtet oder bestimmt wurde und dabei offenbar auch einige Münzen einbehalten wurden, gewinnt eine vom Besitzer aufbewahrte Notiz des früheren Kaimter Pfarrers Bunggarten aus dem Jahre 1950 an Bedeutung, wonach die Münzen eine der drei folgenden Legenden aufgewiesen haben:

- 1 PHIL·CHRI·D·G·ARCI·TREV 1648  
CHVRF·TRIR·LANTMVNTZ
- 2 CARL·CASP·D·G·ARCH·TREV·PE·AD·PR·  
MONE·NO·ARGE·TREVIR·DCLXVI
- 3 IOAN HVGO D·G·A·T  
MOENO TREV·NOV·1687

Während die Münze mit der zweiten Legende wohl Nr. 4 (Schr. 473) entspricht, vermißt man in unserer Aufstellung Münzen mit der ersten und dritten Legende. Da aber kein Grund besteht, an den Angaben eines versierten Mannes wie Pfarrer Bunggarten zu zweifeln, muß dieser Schatz ursprünglich auch Petermännchen der Kurfürsten Philipp Christoph von Sötern (1623–1652) und Johann Hugo von Orsbeck (1676–1711) umfaßt haben. Nach der genannten Notiz datierte die jüngste Münze aus dem Jahre 1687<sup>16</sup> und nicht aus dem Jahre 1674, wie man aufgrund der neun noch vorhandenen Münzen annehmen möchte. Demnach kann der kleine Münzschatz nicht vor 1687 im Gemäuer des Hauses verborgen worden sein.

Ob diese Münzen nun als Bauopfer oder als Teil eines größeren Schatzes im Zuge des dritten (orléanischen) Raubkrieges Ludwigs XIV. (1688–1697)<sup>17</sup> über der Tür versteckt wurden, läßt sich wohl nie mehr zufriedenstellend klären, zumal über das Alter des abgebrochenen Hauses nichts in Erfahrung zu bringen war. Aufgrund der jüngsten Münze möchte ich jedoch annehmen, daß die 20 Petermännchen zu einem größeren Schatz aus unruhigen Zeiten gehört haben. Denn am 12. und 13.

<sup>16</sup> „... und die jüngste dieser Münzen von 1687 stammte ...“

<sup>17</sup> W. Hagen, Trierer Zeitschr. 28, 1965, 109 Anm. 42.

September 1689 schleifen französische Soldaten in Zell die kurfürstliche Kellnerei und zerstören bis auf zwei Türme die gesamte Stadtbefestigung<sup>18</sup>. Das gleiche Schicksal wurde damals auch der Ortsbefestigung von Zell-Merl mit Ausnahme der beiden Tore zuteil<sup>19</sup>. Nach den geschilderten Ereignissen ist es unwahrscheinlich, daß die Truppen Ludwigs XIV., die sich seit 1688 auf dem Mont Royal bei Traben-Trarbach festgesetzt hatten, bei ihren Raubzügen durch die umliegenden Ortschaften ausgerechnet das benachbarte Kaimt verschont haben sollten. Der Münzschatz könnte daher durchaus vor einer Plünderung des Ortes im Jahre 1688 oder 1689 versteckt worden sein, während sein Besitzer bei den Unruhen ums Leben kam.

<sup>18</sup> B. Grunwald in: 750 Jahre Zell-Mosel (1972) 81.

<sup>19</sup> Ebd. 91.